

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Insertions-Organ für Schierstein und Umgegend

(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

Erscheint: Dienstage,
Donnerstage, Samstage

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Redakteur:
Wilh. Probst, Schierstein.

Telephon Nr. 164.

Anzeigen
für den kleinsten Platz
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementpreis
monatlich 45 Pfg., mit Bringer-
karte 50 Pfg. Durch die Post
vierteljährlich 1.40 Mk.
auschl. Bestellgeld.

Telephon Nr. 164.

Nr. 79.

Samstag, den 8. Juli 1916.

24. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Auf Grund der Feldpolizeiverordnung vom 6. Mai
ist das Feld zur Nachzeit geschlossen zu halten
ist.

1. vom 1. Mai bis Ende August von abends 9
Uhr bis morgens 3 Uhr.
2. vom 1. September bis Ende Oktober von
abends 8 Uhr bis morgens 4 Uhr.
3. vom 1. November bis Ende Februar von abends
6 Uhr bis morgens 7 Uhr.
4. vom 1. März bis Ende April von abends 7
Uhr bis morgens 5 Uhr.

Wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen Straßen
Wege auf einem offenen Grundstück sich aufhält,
daß dazu von der Ortschaftsbehörde eine Ausnah-
me ausdrücklich gestattet ist, wird mit Geldstrafe bis zu
Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen
bestraft.

Dienstag, den 11. ds. Mts.

Auf dem Rathhause der Verkauf von Eier statt und

- für den 1. Brotkartenbezirk von 8—9½ Uhr,
" " " " " 9½—11 Uhr,
" " " " " 2—3½ Uhr,
" " " " " 3½—5 Uhr.

Brotkarte Nr. 1 eines jeden Bezirks ist vorzuzeigen.

Es wird pro Person 1 Ei ausgegeben.

Das Stück kostet 23 Pfennig.

Schierstein, den 8. Juli 1916.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Versammlung des 13. landwirtschaftlichen Bezirks- vereins.

Am Sonntag, den 9. Juli, nachmittags 4 Uhr, findet
Erbsenheim im Gasthaus „Zum Schwanen“ eine Ver-
sammlung des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins
statt.

Tagesordnung

1. Besprechung wichtiger landwirtschaftlicher Fragen
insbesondere auch über die Kartoffelerzeugung
des Kreises und die Preisgestaltung der land-
wirtschaftlichen Erzeugnisse der neuen Ernte.
2. Verschiedenes, Wünsche und Anträge.

Zu dieser Versammlung sind alle Mitglieder des
Vereins, sowie alle Freunde der Landwirtschaft freundlichst
eingeladen.

Biedrich den 7. Juli. 1916

Der Vorsitzende:

Vollmer.

Die amtlichen Tagesberichte.

Freitag, den 7. Juli.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 7. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte, auch nachts fortgesetzte, für uns nicht
verlaufene Kämpfe beiderseits der Somme.
Die Brennpunkte bildeten die Gegend südlich von
Taillemaison, Hem und Estrées.
Deutlich der Marschschreien in breiter Front
starke französische Angriffe gegen unsere Stel-
lungen auf dem Höhenrücken „Rote Erde“, sowie
südwestlich von Baux unter empfindlichen
Verlusten für den Feind.

Auf der übrigen Front vielfach Patrouillengefechte.
Südwestlich von Valenciennes erbeuteten wir
feindliches Flugzeug. Bei Peronne und südwest-
lich von Bouziers wurden feindliche Flugzeuge im Luft-
kampf zur Landung gezwungen.

Ergebnis der Luftkämpfe im Juni:

Deutsche Verluste:	2 Flugzeuge,
im Luftkampf	1
durch Abschuss von der Erde	1
zusammen	4

Französische und englische Verluste:

im Luftkampf	23 Flugzeuge,
durch Abschuss von der Erde	10
durch unfreiwillige Landung inner- halb unserer Linie	1
durch Landung zwecks Aussehens von Spionen	1
zusammen	37 Flugzeuge,

von denen 22 in unserem Besitz sind.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe: Generalfeldmarschall
von Hindenburg.

Die Russen setzten ihre Unternehmungen fort. Mit
starken Kräften griffen sie südlich des Karocz-Sees
an; sie wurden hier nach heftigen Kämpfen,
ebenso nordöstlich von Smorgon und an anderen
Stellen mühevoll abgewiesen.

Heeresgruppe: Generalfeldmarschall
Prinz Leopold von Bayern.

Abgesehen von einem schwächlichen feindlichen Vor-
stoß herrschte an der in den letzten Tagen angegriffenen
Front im allgemeinen Ruhe.

Heeresgruppe: General v. Linz.

Der nach Czartorysk vorrührende Winkel
wurde infolge des überlegenen Druckes auf seine Schen-
kel bei Kostuchnowa und westlich von Koll
aufgegeben und eine kürzere Verteidigungslinie gewählt.
Beiderseits von Sokul brachen die russischen An-
griffe unter großen Verlusten zusammen.

Westlich und südwestlich von Zuck ist die Lage un-
verändert.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Keine besonderen Ereignisse, auch nicht bei den deut-
schen Truppen südlich des Dnjestr.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Das große Ringen in Frankreich.

Erst die Schwarzen vor.

BB. Genf, 7. Juli. Das „Welt Journal“ berich-
tet über die französische Offensive aus dem Mund von
der Front kommender Verbündeter. Nach reichlicher
Vorbereitung durch schwere Artillerie haben zuerst die
schwarzen Truppen vorgehen müssen, denen die Kolo-
nial-Infanterie folgte. Hinter der ersten Linie ist der
deutsche Widerstand sehr erbittert gewesen. Die Fran-
zosen haben Schritt für Schritt, Meter für Meter vor-
rücken müssen. Die Deutschen haben sich vor ihrer Ge-
fangennahme tapfer und mit Erbitterung geschlagen.

Hübsch langsam.

(ab.) Bern, 7. Juli. Der „Dund“ schreibt zur
Kriegslage: Die Entwicklung des englisch-französi-
schen Angriffs, der den Umschwung der strategischen Lage zu
Gunsten der Entente vollenden soll, vollzieht sich mit
einer Langsamkeit, die von dem hartnäckigen und plan-
mäßigen Widerstande der Deutschen einen guten Begriff
gibt. Nicht ohne weiteres ist zu behaupten, daß die
Notwendigkeit des französischen linken Flügels zum Nachstoß
nach der Befreiung von Curlu und Hardecourt eine
Folge des schlechten Vorwärtssommens der Engländer
ist, es bleibt aber im Hinblick auf das Stöckchenbleiben
der Engländer in der ersten Stellung auffällig. Eng-
lische und französische halbamtliche Betrachtungen
machen heute nicht umsonst darauf aufmerksam, daß der
Angriff sich nicht umsonst darauf aufmerklich, daß der
Angriff sich nicht umsonst, sondern nach und nach voll-
ziehen werde. Das ist die Erkenntnis, die am 1. Juli
gewonnen wurde. Darin liegt zugleich eine richtige
Einschätzung der deutschen Widerstandskraft.

(ab.) Der Londoner „Daily Chronicle“ schreibt: Die
Engländer haben vorläufig damit zu tun, ihre neuen
und gewisse Punkte ihrer alten Stellungen zu verteidigen,
machen aber doch noch Fortschritte. Die „Times“
schreiben in einem Leitartikel: Wir dürfen nicht er-
warten, daß die Liste der eroberten Dörfer jeden Tag
zunehmen wird. Fortschritte, wie sie bei dem Ansturm
am Beginn des Angriffs gemacht wurden, sind jetzt un-
wahrscheinlich. Uns ist jetzt mehr als um Geländege-
winne darum zu tun, die Zahl der Feinde zu vermin-
dern. Wir müssen lernen, die weiteren Abschnitte des
Krieges mit ruhiger Geduld und Vertrauen abzuwar-
ten, wie dies die Franzosen bei Verdun bewiesen haben.
Unsere neuen Truppen haben die Feuerprobe glücklich
bestanden. Die Franzosen setzen ihren bemerkenswerten
Vormarsch fort, da sie in der glücklichen Lage sind, daß
ihre Angriffe vom Feind nicht erwartet wurden. Die
Zusammenarbeit der Alliierten greift weit über die
Westfront hinaus. Auf allen Fronten wird der Krieg
bestrauert. Der Preis des Vormarsches wird höher und

die Verluste werden schwerer, aber wir sehen doch, daß
der Stern der Alliierten überall langsam im Steigen
begriffen ist.

Deutscher Gegenangriff.

BB. Rotterdam, 7. Juli. Die Londoner „Mor-
ning Post“ meldet: Der deutsche Gegenangriff ist an der
ganzen Front in der Zunahme begriffen. Die Londoner
„Westminster Gazette“ schreibt: „Ist der Durchbruch der
deutschen Front nicht möglich und soll statt dessen ein
erschöpfendes Ringen einsetzen, so ist der große englisch-
französische Angriff als mißglückt anzusehen.“

Die Zahl der Angreifer.

(ab.) Genf, 7. Juli. „Ruskoje Slowo“ berichtet,
daß die Stärke der englisch-französi-chen Angriffstrup-
pen 900 000 Mann beträgt, wovon 750 000 Engländer
und 150 000 Franzosen sind. Der Hauptangriffspunkt
für die große Angriffsbewegung ist Amiens, wo unge-
heure Mengen von Schießbedarf aufgestapelt wurden.

Die neuen englischen Minister.

BB. In London wurde amtlich bekannt gege-
ben, daß Lord Derby zum Unterstaatssekretär des
Krieges, Lloyd George zum Kriegsminister und
Sir Edward Grey in den Peerstand erhoben wurde.

Lloyd George war bereits seit einem Jahre
Ministerpräsident; in dieser Zeit hat er eigentlich schon
einen Teil der früher dem Kriegsamt zufallenden Be-
dinglichkeiten verrichtet. Lloyd George wurde von der
Times als der „Mann mit der starken
Hand“ bezeichnet. Er wird ja jetzt zeigen können, ob er
diese Eigenschaft besitzt. Die Erbschaft Kitcheners wird
seine Schultern einigermaßen drücken, auch wenn man
seine Energie und Beweglichkeit nicht unterschätzen darf.
Einstweilen scheinen sich seine Vorschläge über die Neu-
ordnung Irlands allerdings durchzusetzen, aber auch
hierbei handelt es sich nur um etwas Vorläufiges.

Lord Grey kann in Zukunft nur noch im Ober-
hause erscheinen und seine Erklärungen über die Lage
abgeben. Das bringt in England die Verleihung der
Peerwürde mit sich. Da der Schwerpunkt des Parla-
ments im Unterhause liegt, so hat das schon eine ge-
wisse Bedeutung. Vermutlich wird nun im Unterhause
der Erste Minister, Asquith, wie in den wichtigsten Fäl-
len bisher schon, die Reden über die allgemeine Lage
halten.

Der zum Unterstaatssekretär des Krieges ernannte
Lord Derby hat sich durch seinen Werbeplan für
das englische Millionenheer bekannt gemacht. Das ge-
lang ihm scheinbar, trotzdem aber hat man die allge-
meine Wehrpflicht eingeführt.

Zur Lage in Griechenland.

Die Verhaftung der griechischen Offiziere.

BB. Bern, 7. Juli. Wie der Pariser „Temps“ be-
richtet, ist die Verhaftung der griechischen Offi-
ziere in Saloniki durch die französischen Militä-
rbehörden trotz dem Proteste ihrer griechischen Vor-
geordneten, des Generals Roschopoulos und des Obersten
Regopoulis, erfolgt. Die Offiziere sollen wegen Blän-
derung und Mordversuchs abgeurteilt werden! (Diese
völlig willkürliche Konstruktion der Anklage gegen Of-
fiziere, denen lediglich die Züchtigung eines im Sold
der Entente stehenden Journalisten vorzuwerfen ist, er-
innert lebhaft an das Verhalten der französischen Kriegs-
gerichte in der Affäre Dreyfus. D. Red.)

BB. London, 7. Juli. Die „Morningpost“ meldet
vom 4. Juli aus Athen: Der griechische Kabi-
nettsrat beschloß, durch die griechischen Gesandten
in Paris und London die Auslieferung von
zehn griechischen Offizieren zu bewirken, die in Sa-
loniki verhaftet und den französischen Militärbehörden
übergeben worden waren.

Griechenland abgeschlossen.

(ab.) Genf, 7. Juli. Das Athener Blatt „Em-
bros“ teilt mit, daß der Bivervand seine Front
im Epirus bis westlich Koriza ausgedehnt habe, so daß
Griechenland von den Nachbarstaaten abgeschlossen ist.
In allen größeren Orten von Nordepirus sind von der
Entente Ueberwachungsstellen gegen den Schmuggel mit
Albanien eingesetzt worden. In Janina wurde eine
Hauptstelle eingesetzt.

Kühner Durchbruch der „Marie“.

Kapitän Sörrenses Heldentat.

(ab.) Am 26. Juni wurde aus Amsterdam gemel-
det, daß ein deutscher Dampfer am 14. Mai
vor Batavia angekommen sei. Das „Hamb. Freuden-
blatt“ berichtet hierzu, daß es sich um den deutschen

7000 Tonnendampfer „Marie“ handelt. Bei Ausbruch des Krieges lag der Dampfer in einer ostafrikanischen Flussmündung und wurde wiederholt von blockierenden englischen Kriegsschiffen beschossen und schwer beschädigt, aber es gelang dem Kapitän, durch das blockierende Geschwader hindurchzukommen, und nach einer Reise von 20 Tagen den Hafen von Batavia zu erreichen. Die zahlreichen Schusslöcher im Rumpfe des Schiffes wurden mit Holzpstopfen verstopft, das Deck war vollständig zerstört. Als eine hervorragende seemannische Leistung stellen die holländisch-indischen Behörden, ob der Dampfer nicht eine englische Prise ist. Vor dem Hafen kreuzen mehrere englische Kriegsschiffe.

(3b.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 4. Juli entnimmt dem auf Sumatra erscheinenden „Deli Courant“ darüber noch das folgende: Am 17. Mai lief in Priot (bei Batavia) der 7000 Tonnen große deutsche Hansadampfer „Marie“ ein, schwer durch Geschützfeuer beschädigt. „Marie“ lag bei Kriegausbruch im Südlaf in Ostafrika. Der Dampfer blieb dort lange verstreut, wurde jedoch plötzlich durch die Engländer entdeckt und zwei Tage lang schwer beschossen. Kapitän Sörrensen beschloß, die Vernichtung seines Schiffes durch die Flucht zu verhindern. Das glückte ihm auch wirklich, denn er verstand es, in der Nacht die Wachsamkeit von fünf englischen Kriegsschiffen zu überlisten und zu entkommen. Das Schiff erreichte Java nach 20tägiger Fahrt. Es ist ganz ohne Ladung, das Deck ist eine Ruine und über und unter der Wasserlinie befinden sich mehrere Löcher, die mit Holz abgedichtet sind.

Locales und Provinzielles

Schierstein, 8. Juli 1916.

+ Gemeindevertretung. In der auf gestern Abend anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung waren unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Schmidt die Herren Gemeindeverordneten: Sanitätsrat Dr. Bayerthal, Heinz, Rahn, Klein, Koffel, Rüder, Schäfer G. H. II und E. III, Schmidt, Spitz, Sterk, Stritter und vom Gemeindevorstand Herr Lang anwesend. Ueber die einzelnen Punkte der Tagesordnung berichten wir folgendes.

1. Beschlussfassung über Umwandlung einer zur Erledigung gekommenen Lehrerstelle in eine Lehrerinstelle.

Durch den Tod des Herrn Lehrers Schuster ist eine Lehrerstelle zur Erledigung gekommen, und die Kgl. Regierung empfiehlt Umwandlung dieser Stelle in eine Lehrerinstelle. Der Gemeindevorstand ist diesem Vorschlag beigetreten, da in Folge der Einberufungen z. Bt. 4 Stellen unbesetzt, und Gesuche um Befreiung von 3 Herren abschlägig beschieden sind. Eine Befreiung der Stelle mit einem Lehrer unter Berücksichtigung des z. Bt. herrschenden Lehrermangels ist als vollständig ausgeschlossen zu betrachten. Die Umwandlung der Stelle wurde einstimmig beschlossen.

2. Beschlussfassung über Errichtung einer Armenpflege-Kommission.

Die Kommission für Kriegsfürsorge unterbreitet den Vorschlag, wie in den Nachbarorten eine ständige Armenpflege auch hier einzurichten, da unter den gegenwärtigen Verhältnissen es nicht möglich sei, daß den Armen diejenige Fürsorge zu teil werde, auf welche sie nach Lage ihrer Verhältnisse ein Anrecht haben. Der Gemeindevorstand hat sich von der Zweckmäßigkeit des Antrages überzeugt und empfiehlt Annahme des Antrages, jedoch, bei der Bildung der Kommission auch Mitglieder der beiden konfessionellen Wohltätigkeitsvereine zu wählen.

So. Schäfer II empfiehlt ebenfalls Genehmigung des Antrages, dessen Zweckmäßigkeit er nur aus eigener Erfahrung bezeugen könne. Im gleichen Sinne sprach sich Sanitätsrat Dr. Bayerthal aus und warf einen Blick über die Tätigkeit der Kommission.

In treuer Huf.

Roman von E. Borges.

30. Fortsetzung.

„Aber wir kommen doch ohnehin schon jeden Donnerstag,“ meinte die ältere Dame freundlich ab.

„O, das ist etwas anderes, das ist unser „Jour fix“, wir möchten Sie so gern auch am Mittwoch bei uns sehen.“

„Gewiß, meine Liebe, wenn wir nicht zu häufig kommen?“

„Als ob das möglich wäre,“ erwiderte Maritta mit leisem Vorwurf. Dann wandte sie sich noch einmal Asta zu, drückte ihre Freunde über die erneute Bekanntschaft aus und verließ, von Thilo begleitet, die Terrasse.

Bei seiner Rückkehr waren seine Mutter und Asta verschwunden. „Um, man macht vielleicht Toilette,“ flüsterte er leise, dann zündete er seine Zigarette an und schlenderte durch die geschmackvollen Anlagen vor dem Herrenhause. „Das Kind hat sich aber wunderbar verändert! Diese dunkeln Sammelaugen, und mit welchem Blick konnte mich die Kleine ansehen! Dunkle Schönhelten sind gerade nicht mein Geschmack, aber Asta ist doch die reizendste Erscheinung, die ich je gesehen. Soll mich doch wundern, wie Maritta sich zu ihr stellt! Fuhr er in seinem Selbstgespräch fort, „Ich fürchte, es wird mir eine schwere Aufgabe, fast eine Last sein, von jetzt an die vielen Bewunderer von meinem Hause fern zu halten, denn sobald das hübsche Kind in der Öffentlichkeit erscheint, wird es an Boverbern nicht fehlen.“

Mittlerweile stand er im Fenster im Turmgemach und schaute stumm aus in den Vorraum herab. „Wie statisch ist er, ganz anders als Hugo und ich verschwunden an seiner Seite,“ flüsterte sie halblaut. „Große starke Männer sind eigentlich mehr nach meinem Geschmack, man fühlt sich so sicher unter ihrem Schutz. Thilo sieht besser und vorteilhafter aus, als vor 8 Jahren, aber Hugo —“

„Liebevoll blickte sie auf den Ring an ihrem Finger und

Auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden wurde die Bildung der Kommission beschlossen, während die Wahl der Mitglieder in der nächsten Sitzung erfolgen soll.

3. Bekanntgabe der Genehmigung zur Erhebung der Steuerzuschläge.

Die Gemeindevertretung nimmt Kenntnis von der erfolgten Genehmigung.

4. Genehmigung der Kirchenversteigerung.

Die Versteigerung brachte einen Erlös 30,70 Mark und wurde genehmigt.

5. Wahl von Ehren-Feldhüter.

Mit Rücksicht auf die zahlreichen Felddiebstähle der letzten Zeit, und da eine Vermehrung derselben noch zu befürchten ist, bringt der Gemeindevorstand die Ernennung von Ehrenfeldhütern in Vorschlag und empfiehlt hierzu die Herren Karl Großmann, Joh. Haas I, Heinz, Heinz, Georg Kunz, L. Koffel I, L. Schäfer III, Alf. Sterk, Fritz Moses II. Die sämtlichen Herren wurden einstimmig gewählt.

Nach Schluß der Tagesordnung erstattete der Herr Vorsitzende Bericht über den Stand der Lebensmittel-Versorgung. Bezüglich der Fleischversorgung wird demnächst eine Kürzung der Verteilungsmenge einreten, um den Viehbestand im Interesse einer ausreichenden Fleischversorgung für den Winter nach Möglichkeit schonen zu können. Außerdem bedeute die vorzeitige Abschachtung des vielfach noch sehr mageren und schlachttunreifen Viehes einen großen und unwiederbringlichen Verlust für die Allgemeinheit. Weiter führte der Herr Vorsitzende aus, daß demnächst die Ueberweisung von Margarine erfolge und diese mit der Butter zur Verteilung kommen werde. Die Ueberweisung weiterer Mengen Hüllfrüchte sei beantragt und würde auch demnächst erfolgen. In den nächsten Tagen sei die Ausgabe von Teigwaren zu erwarten und für die kommende Woche kämen vier Kisten Eier zur Verteilung. Die Ermäßigung der zur Ausgabe kommenden Kartoffelmengen sei bedingt durch die plötzliche Einstellung der Kartoffelerzeugung. Die Verteilung müsse infolgedessen derart vorgenommen werden, daß der jetzt noch vorhandene Vorrat bis Ende dieses Monats ausreiche. Um diesen Gegenstand entspann sich eine lebhafte Aussprache. Falls die Lieferung neuer Frühkartoffeln inzwischen zu erreichen ist, soll die Abgabe sofort wieder auf den früheren Satz erhöht werden. — Mit scharfen Worten wurde das Verhalten derjenigen Frauen verurteilt, die, trotzdem sie wissen, daß Fleisch in ausreichender Menge vorhanden ist, sich immer noch hundlang vor den Metzgerläden herumtreiben. Es werden Anordnungen getroffen, um diesem Unfug für die Zukunft zu steuern.

„Dem allgemeinen Bedürfnisse, die berufliche Tätigkeit des auf dem Felde der Ehre gefallenen Leutnants Herrn Lehrer Brück, seine hervorragenden Eigenschaften auch als Mensch, seine außerordentliche Befähigung in technischen Fragen nach seinem Tode nochmals ins gebührende Licht zu rücken, ist in den ihm gewidmeten Nachrufen in unserer Zeitung bereits Rechnung getragen worden. Daß er sich auch im Felde stets treu geblieben ist und sich im Verkehr mit seinen Kameraden die Achtung und Liebe in hervorragendem Maße erworben hat, zeigt nachstehender Brief seines Ball-Kommandeurs an die Frau Leutnant Brück, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten:

„Zu meinem aufrichtigen Schmerz muß ich Ihnen leider mitteilen, daß Ihr Gatte, der Leutnant Brück, am 15. Juni schwer verwundet, u. am 17. Juni gestorben ist. Im Namen aller Offiziere möchte ich Ihnen unser innigstes Beileid aussprechen. Wir alle, die wir Ihren Gatten als einen selten ausgezeichneten Menschen u. Soldaten schätzten u. liebten, wissen was Sie, gnädige Frau, an ihm verloren haben. Gott tröste Sie in Ihrem Schmerz in dem

preye me rippen d'arm, ... in diesem Augenblicke an mich denkt? Er glaubt gewiß, ich sei unglücklich — getrennt von ihm kann ich auch nicht glücklich sein.“ Tränen füllten die großen dunkeln Augen, „aber ich darf nicht mit meinem Schicksal hadern, ich will mich des Lebens freuen, so gut ich es vermag. Was für ein Kleid soll ich wohl anlegen? Ich will hübsch aussehen den ersten Abend.“ „Gerne,“ rief sie dann, als sie an die Tür gepocht wurde.

Ein schüchternes junges Mädchen stand auf der Schwelle. „Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein,“ begann es verlegen, „Ich bin Helene, Ihre neue Kammerjungfer. Darf ich Ihnen beim Ankleiden behilflich sein? Hoffentlich gelingt es mir, Sie zufrieden zu stellen.“

„Darum zweifle ich nicht, Helene,“ ermunterte Asta mit verbindlichem Lächeln. In Freiburg stand mir keine Jungfer zur Verfügung; ich mußte daher mir selbst helfen und bin nun gar nicht verwöhnt. Bitte, packen Sie meine Kleider aus, ich möchte heute Abend gern sehr hübsch aussehen, es liegt mir sehr viel daran, zu gefallen.“

Nach Verlauf von kaum einer halben Stunde stellte sich Asta vor den Spiegel und befriedigt lächelte sie ihrem eigenen Bilde entgegen. Das rosa Kaschmirkleid mit weißen Spitzen und Schleifen paßte so gut zu dem dunkeln Haar, das mit weißen Rosenknospen leicht zusammengehalten wurde, und die dunkeln, schelmischen Augen verließen dem frischen Anblick einen eigenartigen Reiz.

„Früher kostete ich diesen Ton,“ flüsterte sie nachdenklich, als jetzt der laute Ton der Glocke in den Speiseaal rief, „Ich wollte nicht essen und mußte es doch. Doch jetzt bin ich erwachsen, und tue alles, was ich will.“

„Und was willst Du denn tun?“ erkundete plötzlich scherzend eine Stimme an ihrer Seite.

Asta schaute sich erschreckt um und schaute in das lächelnde Antlitz ihres Vormundes. „Ich sah Sie gar nicht, Herr von Warden, Sie haben mich erschreckt,“ rief sie aus und lachte gezwungen.

„Na, bin ich denn so klein, daß eine junge Dame

Bewußtsein, daß Ihr Gatte den Heldenlob gekostet, geliebt und verehrt von seinen Vorgesetzten, Kameraden u. Leuten. Er ist gestern den 17. Juni auf dem hiesigen Kirchhof beerdigt worden. Sobald es mir möglich ist, sende ich Ihnen eine Skizze des Grabes. Er ist wußlos in das Lazarett eingeliefert worden in ärztliche Pflege u. hat nicht gelitten.“

Harlmann.

Major u. Ball.-Kommandeur.

st kirchliche seit wird uns zur Veröffentlichung mitgeteilt: „Die großen Anforderungen an den Helden und die Ausdauer unserer tapferen Truppen in der West sowie die Bedeutung, welche dem Ernste dieses Jahres zukommt, lassen es notwendig erscheinen, unser Volk sich fortgesetzt an den wendet, der unseres Hilfe und Schild von Alters her ist. Es sollen die Abendgottesdienste doch nicht wie bisher 8, sondern zur leichterung des Besuches 8½ Uhr als Kriegsbittgottes ihre Fortsetzung finden.“

Die neue Reichsbekleidungsordnung. Vielfach begegnet man der Meinung, die neue Bekleidungsordnung enthalte eine Bevorzugung wohlhabenden Kreise, weil diese ihre Kleidung weiterhin beziehen können, wenn sie entsprechend die Preise anlegen. Freilich tritt die Verkaufsbeschränkung hauptsächlich bei der Massenbekleidung und für Stoffe ein, aus welchen sie gefertigt wird. Hierbei leitender Gedanke, die für die Massenbekleidung erforderlichen Mengen auch für die Folge sicher zu stellen. Eine Einschränkung auf das Notwendige im Verbrauch. Würden die wohlhabenden Kreise nun ebenfalls ihrem Verbrauch beschränkt, so würde die Folge, daß die Arbeitslosigkeit im Schneidergewerbe bei am bestgelohnten Arbeiten empfindlich einsetzte. diesem Grunde schon sind die Arbeitervertreter für Verkaufsfreiheit in den höheren Preislagen eingelegt. Es ist weder gerecht noch klug, zu sagen, daß reicheren Leute bevorzugt werden, auch aus dem Grunde, weil diesen in der Folge die billigeren Stoffe entgehen und sie auf den Verbrauch des Ueberschusses im Erzeugung, der teuren Stoffe, angewiesen sind, um breiten Volksschichten die billigeren Stoffe vorzubereiten. Die Verbrauchsregelung, die Einschränkung im Verbrauch von Kleidern und Kleidestoffen tritt für die Verbraucher erst nach dem 1. August ein, weil bis dahin der Bestandsaufnahme erfolgt ist und die Reichsbekleidungsstelle die Gesamtvorräte überblicken kann. Bis hat der Kaufmann nur darauf zu achten, daß er bestimmten Bekleidungsgegenständen dem Einzelnen nicht zu viel abgibt. Nach dem 1. August wird bevor er solche Bekleidungsgegenstände einkauft, einen Erlaubnis- oder Bezugsschein der Behörde verschaffen müssen.

Die Direktion der Nassauischen Landesbank im Infortaleit darauf hin, daß bei Einzahlungen die Post oder durch Giroüberweisung auf dem Postkonto oder in dem Ueberweisungsauftrag stets genau angegeben ist, für welchen Zweck die Zahlung erfolgt. Diese Angabe, so bedarf es erst zerkraubender stellungen innerhalb des ausgedehnten Geldbetriebes, die infolge des häufigen Beamtenwechsels während der Kriegszeit besonders erschwert sind durch die entsprechenden Abgaben der Kunden leichtflüssig gemacht werden können.

Die Gerichtsserien. Am 15. Juli beginnt die bis zum 15. September dauernden Gerichtsserien. Das bedeutet nun keineswegs, daß die Rechtsprechung in dieser Zeit vollständig unterbrochen ist. Es gibt vielmehr eine Reihe von Gerichtssachen, die sogenannten riefachen, die überhaupt keinerlei Aufschub erleiden, das sind nämlich alle Strafsachen. In der Abtheilung

mich nicht jeden kann?“ gab er in seiner betteren zurück.

Ein Blick in seine lächelnden Augen überzeugte ihn, daß ihr Vorwand sich über sie bausigte und dieses ihren Unwillen.

„Ich bin kein Kind mehr,“ gab sie daher schmalz zuzieh, wenigstens behandelte man mich nicht so in der Burg. Sie lachten über mich; das bin ich von den Kindern in Freiburg auch nicht gewohnt gewesen.“

Thilo lachte herzlich. „So, wirklich, hatst Du so häufig Umgang mit jungen Herren?“

Astas Augen blühten zornig. „Sie behandeln mich gerade wie vor acht Jahren,“ rief sie unwillig, dem Fuße stampfend, „aber damals mußte ich mich Behandlung gefallen lassen. Das hat sich jetzt geändert. Herr von Warden, das bedenken Sie wohl,“ mit diesen Worten ging sie an ihm vorüber dem Speiseaal zu. Thilo stand gleich wieder an ihrer Seite. „Mein Kind, ich wollte Dich gewiß nicht erzürnen,“ schmeichelte er. „Komm, gib mir die Hand, wir wollen Freunde schließen.“

Asta blickte mit flammenden Augen zu ihm auf. „Es ist mir lieber, Sie zürnen mir, denn Ihren Eizrage ich nicht; ich bin jetzt kein Kind mehr,“ gab sie finster zurück.

„Wirklich nicht? In meinen Augen bist Du noch ein Kind; ein liebes herzliches Kind, recht geistig und verständig und verständig zu werden. Wir Freunde sein, Asta, treue Freunde auf Du und Du Du? Nun komm, das Essen ist fertig und ich bin hungrig.“ Seine Worte klangen so melodisch und schmeichelnd, daß Asta glücklich lächelte, ihre Hand auf seinen Arm legte und zustimmend nickte.

„Das ist recht,“ rief Thilo heiter, und führte sie in seinem Arm in den Speiseaal, wo Frau von Warden schon an der Tafel wartete. Ihr Antlitz erhellte sich, als sie die beiden in so gutem Einvernehmen blickte, erfüllte sich dennoch ihr längst vergebener Wunsch und Asta wurde später Herrin auf dem Festhof.

Zur Tagesgeschichte.

© H. A. Bued. Im 86. Lebensjahre ist der langjährige frühere Geschäftsführer des Zentralverbandes deutscher Industrieller, H. A. Bued in Steglitz gestorben. Bis zum 40. Lebensjahre hatte er seine Kräfte der Landwirtschaft gewidmet, dann wandte er sich an der Seite seines Freundes Nordhoff gegen den Strom der damals herrschenden Wirtschaftsrichtung und verfolgte den Gedanken des Schutzes der nationalen Arbeit und das Hand-in-Handgehen von Industrie und Landwirtschaft.

© Frauenlob-Stiftung. Mit Genehmigung des Kaisers und unter dem Protektorat der Frau Prinzessin Heinrich von Preußen fand in Berlin die Gründung der „Frauenlob-Stiftung“ vom 1. Juni 1916 statt. Durch Sammlung eines Kapitals, aufgebracht aus kleinster Summe, die einem Jeden die Teilnahme ermöglicht, sollen mit dessen Zinsen zunächst die Hinterbliebenen des Kreuzers „Frauenlob“, darüber hinaus aber auch die Hinterbliebenen anderer Angehöriger der kaiserlichen Marine, insbesondere auch diejenigen bedacht werden, die in stiller Pflichterfüllung auf gefährvollem Posten ihr Leben freudig und mutig einsetzen für Kaiser und Reich. Den Vorsitz führen: Frau von Fund, Frau von Truppel und Frau Drews. Die Geschäftsstelle befindet sich Behrenstraße 31 (Kolonialbank). Die öffentliche Sammelstätigkeit beginnt am 1. Oktober.

© Klagen der Kleingrundbesitzer. Dem stellvertretenden kommandierenden General in Stettin sind in den letzten Tagen seitens der Kleingrundbesitzer Klagen zugegangen, die sich auf übermäßige Kartoffelanforderungen beziehen und eine Erbitterung gegen den Großgrundbesitz erkennen lassen, der angeblich gegenüber dem Kleingrundbesitz geschont werde. Der Oberpräsident von Pommern, von Balow, teilt hierzu folgendes mit: Wo derartige Stimmungen zutage treten, dürften sie auf die ungenügende Aufklärung der Beteiligten über die Gründe und den Maßstab der jetzigen hohen Anforderungen zurückzuführen sein. Die jetzigen erhöhten harten Anforderungen treffen alle Landwirte des Deutschen Reiches gleichmäßig. Die Maßnahme ist bis zur neuen Ernte unbedingt notwendig, um den Arbeitern, die in den Fabriken und auf den Werften unter Einsatz aller Kräfte die Kampfmittel für Heer und Marine erzeugen müssen, eine genügende Ernährung zu schaffen. Es handelt sich um die Erhaltung der Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes und des Vaterlandes. Alle Deutschen müssen sich gegenseitig helfen und die notwendigen Lasten gemeinsam und einmütig tragen.

Bringt Euer Gold zur Reichsbank!

Vermischtes.

Obsteinkochen ohne Zucker. Da in diesem Sommer nur geringe Zuckermengen zu Einmachzwecken zur Verfügung stehen, verlieren altbewährte Einkochrezepte ihre Gültigkeit. Bei der in diesem Jahre vorzunehmenden reichlichen Obsternie ist es die Pflicht einer jeden Hausfrau, möglichst viel Obst und Obstmasse zu kochen. Die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz hat ein Flugblatt herausgegeben, das praktische Zeitsätze über das Obsteinkochen enthält. Die Beachtung dieser Zeitsätze ermöglicht die Herstellung von barer Obstzerzeugnisse auch ohne Zuckerzusatz. Das Flugblatt wird Interessenten auf Wunsch von der Landwirtschaftskammer in Bonn, Bismarckstraße 4, kostenlos übersandt.

Humoristisches.

* Erkennt. Fräulein Behmann, die in der Landschule Lehrerin ist, sucht immer den Unterricht ihren Schülern und Schülerinnen so interessant zu machen wie möglich. „Kinder“, sagt sie eines Tages, „habt ihr alle Haustiere genannt bis auf eins. Kann mir sagen, welches Tier das ist?“ Allgemeine Stille folgt. „Was“ ruft die Lehrerin, „das weißt du nicht? Nun denk einmal nach: es hat vorzügliches Fleisch, hat den Schmutz gern und liebt es, in den Schuhen zu gehen.“ Da erhebt einer der kleinsten Jungen seine Hand. „Fräulein“, sagt er heischend, „meinen Sie mich?“

Jetzt ist's noch Zeit.

Wer noch gute Waren in guten Qualitäten kaufen will, der kaufe jetzt vor

1. August.

Sie finden bei mir noch große Auswahl in bekannt guten Qualitäten.

Kaufhaus C. Käß.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme anlässlich des Heldentodes meines lieben Mannes, sowie für die ehrenden Nachrufe des Lehrerkollegiums, des Schulförstandes und des Gewerbevereins sage ich herzlichsten Dank.

Frau Lina Brück.



Nassauische Landesbank. Nassauische Sparkasse. Nassauische Lebensversicherungsanstalt.

Unsere Bankkunden werden höflichst ersucht, bei Einzahlungen an unsere Hauptkasse durch die Post oder durch Giroüberweisung stets auf dem Postabschnitt oder in dem Bankauftrag genau anzugeben, für welchen Zweck die Einzahlung erfolgt ist. Hierdurch werden uns zeitraubende Feststellungen erspart.

Wiesbaden, im Juli 1916.

Direktion der Nassauischen Landesbank.



Eine hauchdünne, hochglänzende, durch Wasser und Schnee unzerstörbare Wachsfolie bildet sich auf dem Schuhzeug bei Benutzung von

Dr. Gentner's Del-Wachlederputz Nigrin

welche das Eindringen von Wasser verhindert, Wassercreme dagegen ist durch Wasser lösbar und färbt ab bei nasser Witterung. Sofortige Lieferung auch Dr. Gentner's Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Lederfett.

Fabrikant: Carl Gentner, Chem. Fabrik, Göppingen (Württbg.)

Bilanz

der Spar- und Darlehnskasse e. G. m. u. H. zu Schierstein Ende 1915.

Aktiva.

1. Kassenbestand	Mk. 138,96
2. Geschäftsguthaben bei der Genossenschaftsbank	Mk. 400,00
3. Darlehen	Mk. 2225,00
4. Rückständige Zinsen	Mk. 279,79
5. Ersatz-Konto	Mk. 143,94

Summa Mk. 3187,69

Passiva.

1. Geschäftsguthaben der Genossen	Mk. 180,00
2. Spareinlagen	Mk. 2045,19
3. Genossenschaftsbank	Mk. 962,50

Summa Mk. 3187,69

Mitgliederbewegung

Ende 1914	24
Ab- und Zugang	—
Ende 1915	24

Schierstein, den 6. Juli 1916.

Der Vorstand der Spar- und Darlehenskasse.

S. Wintermeyer
Direktor.

S. Wintermeyer
Kassant.

Elektr. Licht



frisst weniger als Petroleum!

Lüchtiger Kelleraufseher

der den Versand zu leiten und die hiermit verbundenen schriftlichen Arbeiten zu verrichten hat, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Ausführliche Angebote mit Gehaltsanprüchen unter „L. K. 20.“ an die Geschäftsstelle der Schiersteiner Zeitung.

Bekanntmachung.

Morgen, Sonntag, den 9. Juli, von 12 bis 1 Uhr, werden die Sparmarken in der Schule eingetragen Spar- u. Darlehenskasse.

Unentgeltliche Versorgung von Rezepten, Drogen- und Handverkaufsanstalten aus der Hofapotheke Viebrich durch Jakob Weiß, Zeilstr. 8.

Zu mieten oder zu kaufen gesucht 3-Zimmerwohnung mit Zubehör und Garten oder

Einfamilien-Haus per 1. April 1917 v. ruh. Beamter. Fam. (3 erwachs. Pers.) Ausführl. Off. m. Preis a. d. Exped. d. Bl.

Eine schöne Wohnung

bestehend aus 2 Zimmer u. an ruhige Leute zu verm.

Dohrheimerstr.

Eine schöne 4- auf Wunsch 5-Zimmerwohnung für 1. Oktober zu vermieten.

Wörthstr.

Zwei schöne 2-Zimmer-Wohnung zu vermieten.

Ludwigstr.

Schmiedelehrling

sucht L. Wagner, Wilhelmstr.

Kirchliche Nachrichten

Evang. Kirche. Gottesdienstordnung. Sonntag, 9. Juli. (8. u. 9. Vormittag 9 1/2 Uhr: Herrlic. Steubing. Christenlehre mit weibl. Jugend, da die männl. dem Gewerbeverein einen Gottesdienst. Abds. 8 Uhr: Gottesdienst. Mission. Montag und Donnerstag wie gewöhnlich.

Wein-Etiketten

zu jeder Ausführung liefert Druckerei W. Pöschel